

Bildmeditation „FÜR-SORGE“ (CARE) zum Thema des Frauentags 2024: „Sorgt euch nicht – wer dann?“



Ein Frauengesicht schaut uns an – Spiegelbild weiblicher – oft auch unsichtbarer – Sorgetätigkeiten in einer unruhigen Welt. Darüber spannt sich ein Regenbogen mit daraus hervorkommenden zwei Händen – Sinnbilder für Gottes Gegenwart und Segnung unseres Tuns und Lassens, die uns aufgibt, auf ein ausgewogenes Verhältnis dieser beiden Lebenselemente in unserem Tagesablauf zu achten.

Zu dieser achtsamen Fürsorge im mitmenschlichen Umgang und mit uns selbst lädt der Bibeltext zum diesjährigen Frauentag ein, erzählt im Lukasevangelium, Kapitel 10, Verse 38-42. „Sorgt euch nicht – wer dann?“ steht als Frage auf der Einladung zu einem Besuch der Schwestern Martha und Maria in Bethanien – Martha, im Text beschrieben als eine „geschäftige und umsichtige“ Frau - und Maria als eine „hörende und einsichtige“ Frau – beide im Bild in einem Frauengesicht vereint. Eine Kontaktaufnahme ist heutzutage auch über Handy per WhatsApp jederzeit und ungestört von sogenannten Cookies möglich.

In der linken Bildhälfte spiegelt sich die aktive und für-sorgende Martha. Sie wirkt und schafft – schaffen im Sinne einer von innen her gesteuerten, umsichtigen Betätigung zum Wohl Anderer. Dafür braucht es vielerlei Handreichungen, sinnbildlich dargestellt in den zahlreichen, verschiedenfarbigen Händen - manchmal bis zur Erschöpfung – wie so viele Frauen, die mit Mehrfachbelastungen leben – die sich zwischen zu versorgenden Kindern und zu pflegenden Eltern, zwischen Beruf, Familie und Ehrenamt aufreiben. Dazu beunruhigen uns immer mehr Sorgen um die Gefährdungen unseres gewohnten Lebens durch Kriege, Hunger, Umweltkatastrophen – links im Bild symbolisiert durch Füße von Menschen, die vor Zerstörung und Hunger fliehen.

„Haltet ein – sorgt euch nicht!“ – nehmt euch Zeit für das, was ihr braucht, um Kraft zu schöpfen für das alltägliche Tun, erinnert uns die Maria-Gesichtshälfte mit dem geschlossenen Regenbogenauge an die spirituelle Seite unseres Lebens., nämlich immer mal wieder innezuhalten und auf Gottes Stimme zu hören.

Die Geschichte von Martha und Maria zeigt uns, dass jede Tätigkeit ihren je eigenen Wert hat, und jeder Tag im Leben seine ganz eigenen Elemente des Schaffens und der Besinnung braucht. Fürsorge bedeutet daher, zugleich Martha und Maria zu sein, das heißt, tätige Hände, wenn Handeln notwendig ist, aber auch loszulassen, wenn Überlastung im Sorgen für Andere droht in der Hoffnung, dass Gott uns sieht und hört und wir erkennen, was unserem Leben und Handeln Sinn gibt, nämlich – wann immer es möglich ist - das jeweils „gute Teil“ zu wählen und zu tun.

Dann wird das, was wir schaffen, reichlich Frucht bringen!

